

Der Nordkaukasus im Umfeld des globalen Jihadismus

Der Nordkaukasus, insbesondere der östliche Abschnitt der Region mit den Teilrepubliken Dagestan und Tschetschenien, bildete seit Mitte der 2000er Jahre ein Epizentrum islamistischer Dynamiken im postsowjetischen Raum.

Eine islamistische Aufstandsbewegung trat über Tschetschenien hinaus, das zuvor das Zentrum von Gewalt in der Region gebildet hatte. Seit 2014 geht die Zahl der Todesopfer der Gewaltereignisse (Kämpfe zwischen den Sicherheitskräften und Insurgenten, Terroranschläge u.a.) zurück. Auf welche Faktoren ist dieser Gewaltrückgang zurückzuführen? Bedeutet er nachhaltige Stabilität? Der Vortrag geht auf neuerliche Entwicklungen im Nordkaukasus, aber auch auf historische Besonderheiten ein, die diese Region unter allen Landesteilen der Russischen Föderation hervorheben.

Termin: Montag, 20. November 2017, 18.30 Uhr
Ort: Klubsaal der ÖOG, Dominikanerbastei 6/6, 1010 Wien

Dr. Uwe Halbach: 1981 - 1986 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Osteuropäische Geschichte der Universität Köln; 1986 - 2000 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bundesinstitut für Ostwissenschaftliche und Internationale Studien in Köln; seit 2001 an der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin, in der Forschungsgruppe Osteuropa und Eurasien. 2009 Teilnahme am EU-Report über die Ursachen des Krieges zwischen Russland und Georgien im August 2008. Forschungsfelder: Sowjetische Nationalitätenpolitik; Nations- und Staatsbildung im postsowjetischen Raum - besonders in Kaukasien und Zentralasien; Sezessionskonflikte im Kaukasus; Russlands Politik gegenüber seinem „nahen Ausland“. Zahlreiche Buch- und Zeitschriftenpublikationen.



Foto: <https://www.tagesanzeiger.ch/ausland/europa/iskaempfer-eine-zeitbombe-fuer-russland/story/24807213>